

FORUM DER PARTEIEN

Dieser Text erscheint unter der ausschliesslichen Verantwortung der unterzeichneten Parteien

Zürich für wirklich alle



Sonja Rueff-Frenkel
Stadtratskandidatin und
Kantonsrätin FDP Stadt Zürich

Am 15. Oktober war der «Tag des weissen Stocks». Wenn Sie nicht auf Anhieb wissen, was damit gemeint ist, dann geht es Ihnen wie so vielen. Selbst die Medien haben nur am Rande über den Tag und die Botschaft, für die er steht, berichtet: Der weisse Stock und die taktil-visuellen Leitlinien sind die wichtigsten Orientierungshilfen von blinden und sehbehinderten Menschen. Und damit kommen die meisten von ihnen sehr gut zurecht. Zur Stolperfalle wird aber immer mehr das achtlos abge-

stellte E-Trotti. So schreibt der Schweizerische Blinden- und Sehbehindertenverband SBV in seiner Medienmitteilung: «Für ein gutes Miteinander sind wir auf die Rücksichtnahme der Bevölkerung angewiesen, beispielsweise indem die Leitlinien konsequent freigehalten und Vortrittsrechte beachtet werden.»

Die aktuelle Verkehrsplanung in der Stadt Zürich generiert ebenfalls einen Interessenkonflikt. In der Stadt hat es nicht nur Velos, sondern nebst Autos, Trams und Bussen auch Fussgänger und Fussgängerinnen. Gerade den Bedürfnissen sehbehinderter Menschen ist im Verkehr besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Velovorzugs- und Veloschnellrouten sind sinnvolle Entwicklungen, sie müssen aber zwingend in Einklang gebracht werden mit den Mobilitäts- und Sicherheitsbedürfnissen weiterer Verkehrsteilnehmer, vor allem jener, die in der verkehrlichen Hackordnung ganz unten stehen.

Es liegt auf der Hand: Jede Bevorzugung, auch die berechnete und politisch gewollte, schafft einen Konflikt mit anderen Ansprüchen. Die Lösung liegt im Interessenausgleich, der es jeder Gruppe erlaubt, einen Nachteil zu akzeptieren, weil es

irgendwo einen Ausgleich gibt. Manchen Ansprüchen sollte jedoch ein Vorrang eingeräumt werden. Dazu gehören meines Erachtens Sicherheitsbedürfnisse, wie eben jene von blinden und sehbehinderten Menschen im Stadtverkehr.

Das Sicherheitsbedürfnis ist auch in einem ganz anderen Zusammenhang von Bedeutung: Nämlich dasjenige von Frauen im öffentlichen Raum. Das ist zwar kein neues Phänomen, aber heute besteht mehr Mut, das Thema anzusprechen. Dass etwas passieren muss, zeigen folgende Zahlen: Die Anzeigen wegen sexueller Belästigung haben sich in Zürich in den letzten zehn Jahren verdoppelt. Mehr als jede dritte Frau zwischen 16 und 35 Jahren gibt in einer Umfrage (sotomo.ch) an, «meistens» bis «oft» mit belästigenden Situationen konfrontiert zu sein. Bestimmte Hotspots werden in Zürich insbesondere nachts gemieden, vor allem von Frauen. Das zeigt die aktuelle Bevölkerungsbefragung der Stadtpolizei Zürich.

Diesem Sicherheitsbedürfnis – übrigens auch von Männern – kann man auf vielfältige Art und Weise entsprechen. Ein Weg dazu ist die sogenannte genderorientierte Planung. Diese Planung setzt

auf eine vielfältige Nutzung des öffentlichen Raums mit einem breiten Angebotsmix und langen Öffnungszeiten. Letztere sorgen dafür, dass Strassen und Passagen möglichst lange belebt und beleuchtet sind. Das erhöht das individuelle Sicherheitsgefühl auf dem nächtlichen Heimweg. Der Zeitpunkt, über solche Planung zu sprechen, ist jetzt, denn bald stimmen wir über die kommunalen Richtpläne ab, für die Behörden verbindliche Planungsgrundlagen. Genderorientierte Planung, die übrigens nicht nur Frauen meint, sucht man darin vergebens – dafür auf mehreren hundert Seiten bis in kleinste ausformulierte Quartierplanungen.

Diese zwei Aspekte sind nur ein Beispiel, dass unsere Stadt auch andere Bedürfnisse beachten muss, statt nur den Umbau zur Velostadt.

FDP
Die Liberalen

WÖCHENTLICH GEWINNEN!

Mitmachen und gewinnen: Senden Sie das Stichwort «GEWINNER» plus die gewünschte Verlosungsnummer, Ihren Namen mit Adresse und Telefonnummer an:

gewinn@tagblattzuerich.ch

Viel Glück!



GEWINNER 1 Der Sound der Grandbrothers ist eine Mischung aus klassischem Klavierspiel und einer selbst entwickelten Apparatur aus elektromechanischen Hämmern. Der Konzertflügel wird zum Drumcomputer. Zu erleben am 14. November im Kaufleuten. Verlost werden 2 x 2 Tickets!



GEWINNER 2 Was gibt es Besseres, als lachend ins neue Jahr zu starten? Komiker Kaya Yanar lädt am Silvesterabend ins Theater 11 zu seinem persönlichen Best-of der letzten 48 Jahre: von seiner Geburt bis heute. Ein frecher Ausblick auf 2022 fehlt auch nicht. Zu gewinnen gibt es 2 x 2 Tickets!



Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Gewinner werden persönlich benachrichtigt. Die Wettbewerbsteilnehmer akzeptieren eine Weiterverwendung der Adressdaten durch die Hauptpartner der Verlosung.